

VERSCHOLLENE TEXTE ZUM BUCH DER VÄTER AUS DER STIFTSBIBLIOTHEK GÖTTWEIG UND DEM KREMSE STADTARCHIV

Oskar P a u s c h

1. BUCHGESCHICHTLICHE ANMERKUNGEN

Aus dem Jahr 1840 stammt der erste Hinweis auf einen Teil des hier zu erörternden Textes¹⁾, ein Blatt mit 176 Versen einer deutschen Antoniuslegende aus der Göttweiger Handschrift 130, das dem 13. Jahrhundert zugewiesen wird. Später hat M o r i z H a u p t dieses Bruchstück als Bestandteil des Väterbuchs erkannt und auch das Datierungsalter revidiert²⁾. In der nachfolgenden Literatur sind seine Angaben meist übernommen, so daß das „Göttweiger Fragment“ in Handschriftenverzeichnissen zum Buch der Väter Berücksichtigung fand³⁾ und die Sigle P erhielt.

Im Jahr 1976 übergab mir Herr Dr. G e r h a r d J a r i t z vom Institut für mittelalterliche Realienkunde in Krems ein deutsch beschriebenes Pergamentblatt zur näheren Bestimmung. Das Folium, das in der Fragmentschachtel des Kremser Stadtarchivs aufgetaucht war, ließ sich verhältnismäßig einfach verifizieren. Einmal stimmt sein Väterbuchtext nach Umfang und Anordnung genau mit den Angaben H a u p t s bezüglich des „Göttweiger Blattes“ überein, zweitens trägt unser Stück recto einen Bleistiftvermerk *Aus Göttweig*. Eine Durchsicht weiterer Kremser Bruchstücke brachte nun eine größere Anzahl zustande, die ähnliche Vermerke enthält, augenscheinlich immer von gleicher Hand und fallweise in Verbindung mit Jahreszahlen. Ein Vergleich läßt den Schluß zu, daß diese Notizen vom ehemaligen Leiter des Kremser Museums Hans Plöckinger⁴⁾ stammen.

Wir wissen nicht, wann das vorliegende Blatt dem Stift entfremdet wurde, fest steht nur, daß es der Göttweiger Bibliothek schon 1881 als vermißt galt. Den Beweis liefert der erste Band von V i n c e n z W e r l s handschriftlichem *Manuscripten-Catalog der Stifts-Bibliothek zu Goettweig* von 1844⁵⁾. Er enthält eine Beschreibung der eingangs erwähnten Göttweiger Handschrift 130 rot (olim L 5), eines Sammelkodex, der vor allem Predigten umfaßt und wohl in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts fällt. Im Zusammenhang ist natürlich auch unser Bruchstück *Von Paulus und Antonius, Einsiedlern*... behandelt. Es befand sich vor den 78 Papierblättern von Cod. 130 rot und war nicht mitfoliert. W e r l bestimmt es als *manu saec(uli) XIII oder XIV*. Neben diese Angaben aber setzte ein Bibliotheksrevisor die marginale Bemerkung *fehlt 19/9/(1)881*.

Eine neuerliche Autopsie des Göttweiger Cod. 130 rot brachte eine weitere Überraschung. Ein breiter Pergamentfalz der ersten Lage entpuppte sich ebenfalls als fragmentarische Überlieferung des Väterbuchs, die in ihren äußeren Merkmalen genau mit dem in Krems aufgetauchten Stück übereinstimmt. Beide Textzeugen sind demnach Reste einer einzigen

Handschrift des Buches der Väter, die später, d. h. noch im 14. Jahrhundert für den damals geschriebenen Cod. 130 rot makuliert worden ist. Im folgenden spreche ich von den Göttweiger Fragmenten und nenne, in Einklang mit dem Textverlauf, den ehemaligen Göttweiger Falz Blatt 1, das bisher als P bekannte Bruchstück Blatt 2.

2. BESCHREIBUNG DER GÖTTWEIGER FRAGMENTE

Unser Folium 2 ist so zugerichtet, daß man ihm seine Verwendung als ehemaliges Vorsatzblatt des Göttweiger Kodex 130 rot noch anmerkt. So ist es auf ein passendes Format von etwa 213 x 294 mm beschnitten, ferner trägt es auf dem linken vorderen Rand die Leim- und Papierspuren seiner ehemaligen Einbindung. Die zweikolumnige Anordnung des Schriftspiegels ist durch eine zarte Tintenlinierung vorgezeichnet. Jede Spalte enthält 44 Zeilen, der Text reicht von Vers 2636 bis 2816 des Väterbuchs.

Blatt 1 ist auf etwa 232 x 40//32 mm verkleinert, so zwar, daß nur mehr Teile einer Kolumne je Seite übrigbleiben, wobei auch von den ehemals 44 Zeilen die zehn obersten weggeschnitten wurden. Folium 1 enthält Reste der Verse 1459 bis 1492 und 1503 bis 1536 des Väterbuches.

Die beiden Bätter sind, wie bereits erwähnt, Überreste einer einzigen, großformatigen Väterbuchhandschrift und stammen auch von einem Schreiber. Dieser verwendet eine gotische Textualis von hohem Formniveau, die er zwischen die Linierung setzt. Alle ersten Buchstaben der Zeilenanfänge sind herausgerückt, vergrößert und erscheinen oft auch als Majuskeln. Die Schrift selbst läßt sich wohl um 1300 datieren. Beispielsweise ist die Brechung um Nuancen weniger entwickelt als im vergleichbaren Zwettler Stiftungsbuch, das zufolge der derzeitigen Forschungslage zwischen 1308 und 1327/28 entstand⁶⁾. Buchstabenverbindungen nach dem Meyer'schen Gesetz lassen sich eigentlich nur bei *de* beobachten, dagegen finden sich die alten Ligaturen *ae*, *st* und sogar *de* (vgl. 2775 und 2805). Das Zeichen *a* erscheint doppelstöckig und meist geschlossen, *i* hat entweder kein diakritisches Zeichen oder einen Schrägstrich.

Weitere Einzelheiten lassen sich aus den nachfolgenden Reproduktionen ablesen.

Die sehr sparsame Satzinterpunktion wird durch Punkt oder — in einem Fall (2774) — Schrägstrich vertreten. An Kürzungen treten nur die üblichen Abkürzungen für *p(ro)pheten* (2708, 2718) *vn(d)* sowie Nasalierungsstrich auf.

Der sprachliche Duktus ist bairisch beeinflusst: Diphthongierung der alten Langvokale wird mehrheitlich angezeigt, vereinzelt auch in Nebensilben, vgl. 2725/26 *chintleich/sich*. Mhd. *î* erscheint als *ei*, mhd. *ei* als *ai*. Die alten Zwielaute sind wiedergegeben, nur mhd. *uo* macht hier eine Ausnahme, da unser Schreiber *u* undifferenziert einsetzt⁷⁾. Verschobenes *k* zeigt sich in den allgemein herrschenden Realisierungen *ch* und *kch*, vgl. etwa den Reim 2689/90: *gedrukchen/aufzuchen*. Schreibungen wie *wegn*

(2673), *tugnt* (2775) usw., aber auch *allr* (2668) stehen für einen weitgehenden Abbau nebetoniger e.

Bavarismen finden sich ferner im Wortbereich, man vgl. die Präteritalformen *chom* (1466, 2676) und *hiet* (2791) *sicherev* (2646), *diseu* (2790) usw.

3. DIE VORLIEGENDEN BRUCHSTÜCKE IM RAHMEN DER ÜBERLIEFERUNG

In Analogie zu Blatt 2 läßt sich auch für Blatt 1 ein ursprünglicher Bestand von vier Kolumnen zu je 44 Versen erschließen. Daraus ergibt sich folgendes Schema:

	a	recto	b	
Blatt 1	44 Zeilen fehlen		10 Z. fehlen + 1449/1492	
	44 Zeilen fehlen		10 Z. fehlen + 1503/1536	
	b	verso	a	
	a	recto	b	
Blatt 2	2636/2679		2680/2728	
	2773/2816		2729/2772	
	b	verso	a	

Die weiteren Ausführungen gehen von der Annahme aus, daß auch die verlorenen Folien unserer Väterbuchtradition dieser Schrifteinteilung folgten, wobei je vier Spalten zu 44 Zeilen 176 Verse pro Blatt ergeben würden.

Anhand des oben gezeigten Schemas läßt sich zwischen Blatt 1vb und Blatt 2ra ein Fehlbestand von genau 1056 Versen festlegen. Diese Zahl ergibt sich aus der Differenz zwischen Beginn von 2ra = Vers 2636 und fiktivem Ende von 1vb = Vers 1580 (Vers 1536 + 44 nicht erhaltene Verse der Versokolumne b). Ein verblüffendes Ergebnis zeigt sich nun, wenn wir das Manko von 1056 durch die Blattzahl 176 teilen. Es ergibt sich genau die Zahl 6 und damit die Anzahl der Folien, die ursprünglich zwischen unseren beiden Blättern lagen. Auf diesen 6 Blättern ging unsere Tradition quantitativ also genau mit der von Reissenberger abgedruckten Väterbuchhandschrift A⁸⁾, der sie, mit Ausnahme der Störung nach 2695, auch in den erhaltenen Teilen gleicht.

Fast ebenso glatt läßt sich die Frage nach dem vor unserem Blatt 1 liegenden Text beantworten. Blatt 1 begann ursprünglich mit Vers 1395 (= heutiger Beginn 1449 minus 10 fehlende Zeilen der erhaltenen Spalte minus 44 Verse der ehemaligen linken Rectokolumne). Dividieren wir diesen Betrag wieder durch 176, so kommt, mit einem Fehlstand von 13, die

Zahl 7 heraus. Daraus läßt sich ableiten, daß die Göttweiger Tradition vor dem heutigen ersten Folium noch 7 Blätter hatte, die in der Verszahl zu A vermutlich nur ein geringes Manko aufwies. Die einzige noch vergleichbare und übrigens ebenfalls bairisch-österreichische Straßburger Tradition S hat 6 Verse weniger⁹⁾. Rein formal gesehen war und ist unser Text also eine gute Überlieferung.

Dies scheint – soweit die Edition *Reissenbergers* hier Schlüsse zuläßt – auch auf den Inhalt zuzutreffen. Wo unser Text wirklich abweicht, handelt es sich – mit Ausnahme der wenig signifikanten Stellen in Vers 1515, 2738, 2766 und 2770 – um eigenständige Varianten gegen den Block der vergleichbaren Handschriften AFKS¹⁰⁾. Meist sind es dabei durchaus vertretbare Wortänderungen, so daß wir eigentlich nur zwei krasse sinnstörende Fehler finden: bei der schon angeführten Lücke 2695 und bei der Auslassung eines Personalpronomens 2811.

Die relative Selbständigkeit der Göttweiger Fragmente muß in Zusammenhang mit ihrem hohen Alter gesehen werden. Mit einer vermutlichen Entstehung um 1300 gehören sie zur ältesten Überlieferung des Väterbuches überhaupt. Die sprachliche Färbung läßt eine Mutmaßung aufnehmen, die *Anton E. Schönbach* in Zusammenhang mit den Wiener Fragmenten (L) im CVP 2779 vorbereitete¹¹⁾. Das Buch der Väter muß schon frühzeitig im bairisch-österreichischen Raum Verbreitung gefunden haben. Vielleicht ließe sich hier eine Parallele zur Märterbuchtradition finden¹²⁾. Unser Text stellt darüber hinaus neuerlich klar, daß das Väterbuch noch eine Dichtung des 13. Jahrhunderts sein muß, wobei aber gerade die Antoniuslegende mit einer frühen Rezeption der *Legenda Aurea* voraussetzen dürfte¹³⁾.

Vom Text der hier vorgestellten Bruchstücke ist bisher noch nichts bekannt geworden. Auch P blieb unveröffentlicht. Daher bringe ich nachstehend eine Volledition der Göttweiger Fragmente und eine photo-mechanische Reproduktion des handschriftlichen Bestandes.

Derzeit liegen die beiden Folien unserer Tradition an verschiedenen Aufbewahrungsorten. In Anbetracht ihrer Bedeutung für die zukünftige Erforschung des Väterbuches wäre zu hoffen, daß sie in nicht allzu ferner Zeit gemeinsam adjustiert und zugänglich gemacht werden könnten.

4. VORBEMERKUNG ZUR EDITION

Die Textwiedergabe bemüht sich um sinnvolle Genauigkeit bei der Reproduktion der Graphie. Die Anfangsbuchstaben der Zeilen sind mit Majuskeln gekennzeichnet, rundes und langes *s* vereinheitlicht. Von den Ligaturen kann nur *ae* berücksichtigt werden, *de* wird durch *d^e* angedeutet. Da der Schreiber nur sehr wenige Abkürzungen verwendete, konnten diese – ohne Erschwernis für den Leser – beibehalten werden. Auch die spärlichen Ansätze einer Satzinterpunktion sind reproduziert. Fehlende

Zeilenabschnitte des Blattes 1 sind aus Reissenbergers Väterbuchausgabe ergänzt und mit eckiger Klammer gekennzeichnet. Eine Punktlinie markiert nicht rekonstruierbare Teile. Buchstaben mit unsicherer Lesung (Blatt 1), sind punziert. Das Inventar der Lesarten, welches regional bedingte graphische Varianten nicht berücksichtigt, hält sich ebenfalls an den Apparat der Väterbuchausgabe.

5. AUSGABE DER GÖTTWEIGER FRAGMENTE

1 r

- 1459 [Die selben mit den] andern
 1460 [Begonden zu im] wandern
 [Do daz liut bi sine] hause cham
 [Vil schier man in] da vernam
 [Lebende dar inne] wesen
 [Und sin gebete zu] gote lesen
 1465 [Daz was sin şwer]t da mit er vacht
 [Swanne der tuvel] chom mit maht
 [Zu im mit etli]chem spote
 [So hub er sin g]ebet ze gote
 [Daz her David sp]richet auch
 1470 [Als in der luft vir]get der rauch
 [Und das wachs ge]in dem veure
 [Sus tut daz un]geheure
 [Swaz dir herre wi]der ste
 [Gein dime antlu]çze ez gar zerge
 1475 [Diz was des gut]en widerslach
 [Des er gein den v]einden phlach
 [Und uberwant sie ou]ch da mite
 [Daz gein im zu]r gie ir site
 [Und sie ie ane su]men
 1480 [Sine cellen musten] raumen
 [Do in die lute hor]ten leben
 [Sie wundert wer im] hiet gegeben
 [Hete craft noch a]lso vil
 [Si begonden in dem] selben zil
 1485 [Under einander sp]rechen
 [Daz si wolden brech]en
 [Zu im und wol]ten sehen
 [Und warten wie im] wer geschehn
 [Do sie des na begond]en

1474 *verga*

1478 *zur fur A zergienc KS ir S der K sin A*

1482 *im gegeben*

1490 [So liebhaft sie v]unden
 [Antonium den Got]es degen
 [Rehte als ein him]elischer segen

1 v

1503 Der doch dickhe [uf in streit]
 Vnd er mänge[ls so vil leit]

1505 Manigen tach [und ungemach]
 Antoninus do y[ur brach]
 Gein in durch [Gotes minne]
 Auz reichliche[m sinne]
 Sagte er in g[ute lere]

1510 Je mer vnd i[e mere]
 Ward er den l[uten minnesam]
 Er was gelust . . .
 Der rechten tug[ende sunder bruch]
 Hie von den lu[ten was sin spruch]

1515 An lere in ga[r geneme]
 Vnd daz er in [zu seldom bekeme]
 Wand in im w[as der wise geist]
 Des lerte sein [munt allermeist]
 Den hōhsten w[ec an Gotes gebote]

1520 Wie man solde [hin zu gote]
 Auz lautterlic[hem sinne]
 Legen vil der [minne]
 Nihtesniht da [wider sparn]
 Vnd wie ma[n sal lazen varn]

1525 Vnd von seit[en slifen]
 Swaz so mach [unter griffen]
 Gotes minne [an den man]
 Vnd in verdr[ucken her dan]
 Div gotes ba[rmherzekeit]

1530 Sagte er w[it und breit]
 Er bat daz [man gedehte]
 Vnd niht vo[n herzen brehte]
 Es wær in iē [nuwe]
 Wie die gote[s truwe]

1512 lautet *Er was geprophet uf den stam*

1515 *Sin l. AS An l. K*

1516 *Und zu seldom*

1517 *In im was*

1522 *ot vil*

1533 *enwere*

- 1535 An der minn[e rate]
Mit vns gew[orben hate]
- 2 r a
- 2636 Wazzer ist ein tranch dünne
Jdoch swer sein vberz zil
An der notdurft nemen wil
Vnd sich daran niht chan zo v̄mē
- 2640 Mit vnsubrn tro v̄men
Muez er leiden mange trüge
Von arger teüuelischer büge
Alaine der wein ein veüre sei
Doch ist des niht ein wazzer vrei
- 2645 Davon so habe die mazze
Daz ist ein sicherev strazze
Da tet er als er in da bat
Er weiste in an daz rehte phat
Er lerte in vil vnd genuch
- 2650 Paulus ze herczen nahn truch
Die lere. vnd mit dem sinne
Blaib er vil gar dar inne
Swaz er des an in cherte
Do er in so gelerte
- 2655 Vnd im daz beste geriet
Ein tail er in do von im schiet
Jn ein ander cellen da
Wol bei drein meilen nah
Da hiez er in innen wesen
- 2660 Stæte in dem herczen lesen
Mit ganczer diem v̄te
Di grozzen gotes gūte
Vnd doch di arwait in der hant
Do ez also was gewant

2639 *niht dran*

2640 *besulten statt vnsubrn*

2641 *dulten statt leiden*

2642 *hüge statt büge*

2644 *daz w.*

2645 *Hie von*

2647 *Sus, ê statt da*

2651 *mit sinne*

2652 *Behielte er gar*

2653 *der statt des*

2654 *so statt sus*

2655 *wol g.*

2658 *binnen statt bei*

- 2665 Dem gotes chnehte paulo
 Mit vleizze hielt er sich do
 Jn seines maisters gebote
 er zohe mit allr kraft ze gote
 An des leibes arebait
- 2670 Vñ an des herczen rainichait
 Dar an hielt er daz beste
 Er was also veste
 Daz er niht vnder wegn liez
 Swaz antonius in hiez.
- 2675 Sein maister der gute man
 Di weilen chom zu im gegān
 Durch rat im zegeben
 So vand er in ie leben
 Jn seiner gehorsam bant

2 r b

- 2680 Vnd nindert dar auz want
 Eines chlānen vuezzes brait
 Der vil grozzen stätichait
 Vrævte sich antonius
 Daz also zu nam paulus
- 2685 Dicz werte also mangan tach
 Daz paulus seiner hute pflach
 Als im antonius gebot
 Da von mohte in dehain not
 Noch arwait gedrukchen
- 2690 Do begund in auch aufzuchen
 Got mit genaden grözlich
 Eines tages vuegt ez sich
 Daz durch nvcz durh weishait
 Durch rehtes weges chündichait
- 2695 Vñ durch tugentlichen vrumen

2664 *sus* statt *also*2668 *mahte* statt *kraft*2676 *Bewilen*2678 *ie ebene*2679 *In dem g.*2679/2680 Reim auf *strichen/wichen*2681 *Bisit eines v.*2684 *sus* statt *also*2688 *Hie von*

2695 Nach diesem Vers klafft in unserer Überlieferung eine Lücke, die wohl auf einen Abschreibfehler zurückgeht. Der Skriptor mag durch den ähnlichen Wortlaut der Verse 2696 und 2701 irritiert worden sein:

Die alten vetere waren kumen: Die vetere waren weise

Wazzer ist ein nanch dünne
I doch swer sein vberz zu
A n der nordurft nemen wil
V nd sich daran iht chan zoüme
O ir vnsüden crömen
O uer er leiden mange trüge
V on arger teümelicher büge
A lame der wein ein veüre sei
D och ist des iht ein wazzer vrei
D a von so habe die mazze
D az ist ein sicheres strätze
D a tet er als er in da bat
E r weiste in an daz rehte phar
E r terte in vil vnd genuch
P aulus ze hertzen nahm truch
D ie lere vnd nit dem sinne
B laub er vil gar dar inne
S waz er des an in cherte
D o er in id gelerte
V nd nu daz beste genue
E in tail er in do von in schier
I n ein ander ellen da
Wol bei dem meilen nah
D a hiez er in innen weiten
S tete in dem hertzen lesen
O ir ganzer diemüte
D i grozzen gotes güte
V nd doch di arwan in der haut
D o ez also was gewant
D em gotes chnehte paulo
O ir vlezze hiez er sich do
I n seines maisters gebore
E r zohe mit alir kraft ze gote
A n des leibes arebaw
V n an des hertzen raimchaw
D ar an hiez er daz beste
E r was also veste
D az er iht vnder wegn luez
S waz Anonius in hiez
S em maister der gute man
D i weilen chom zu in gegaw
D urch rar in zegeben
S o vand er in ie leben
I n seiner gehorsam banw

V nd mindert dar auz want
E mes chlamen nuezes want
D er vil grozzen stanchaw
V rarie sich Anonius
D az also zu nam paulus
D itz werte also mängen tach
D az paulus seinor hure pflach
A is in Anonius gebot
D a von mohte in deham not
N och arwan gedrukchen
D o begund in auch aufzuchen
S or mit genaden großlich
E mes tages vucgt ez sich
D az durch nit durch weithaw
D urch rehtes weges chündichaw
V n durch tugendlichen vrmen
D ie alten vater warn weise
A n götelichem proise
D az wol schein ward an in
O anguen gantlichen sin
B rahren si mir rede vor
D ar an si truch daz hertz enbor
I n der götelichen gisf
S i rurten der ppheten schrift
D az sprach dirre vnd der daz
D ar nach aber vürbaz
V on chrisfo vnd von des geboten
D a des von der gotes roten
V il vnd genuch gesprochyn wart
P aulus anz anvaltiger art
A is er was vnd als er hiez
D in rede auch dar vnder hiez
E r sprach er als in nu sair
V on der ppheten weithaw
D o si die schreiben hie vnd da
W as chrisfus vor oder na
D a die wage also geschach
A ntonius in an sach
V nd die andern alten
D er grozzen an valten
W and er sprach so chunleich
A ntonius tete als er sich
E in tail vor in solte schamen
W and er truch sines iunger name

Abb. 1 Göttweiger Väterbuchfragment
Blatt 2, Vorderseite

S tarlich sinder allen chrich
S sprach er ginch paul vñ swich
P aulus pflach alsother str
D ie im stete wonten mit
S was antonius ie gebor
D ar abe dwanch in deham nor
E z were sayre oder arth
W ider sparnich oder storch
E r was so vlaynich seinē gebor
A is er ez selbe hortē an got
D az Alhie an im anz wol brach
D o Antonius gesprach
G inch vnd sweige si ze hant
W as sein rede an im vol ant
E r stüend uf vnd giengh hin ham
G anzlich ward er des enam
E r solte stuzzen seinen muot
V o allen woren ze aller swar
S us talt got siner gnaden hort
A mem geit er weisen wort
W eis vernunt weisen sin
V nd als zu des hause hin
E hmit ein swere gebot
D az in versucher lechte got
V nd ein beswerde auf in leit
S o entweicher im al sin weidheit
D i sein vernunt geleeret hat
S em weisse wort im abegat
S o gib auch got genygen hin
E in storch heertz vñ stumphen sin
D az durch got doch leiden mach
S wunden ettelichen flach
A uf minen ait spriche ich daz
S ofd ich ich woltē wünschē baz
D ie raimen amvalnichaw
A is ich von paulo han gelaug
D az ich nach gotes willen
O in hertze mehrē illen
E was er halt mir mir tete
D eune ob ich an mir herte
A n bechantnisse richen hort
V nd daz ich lechte doch bechort
A n vngedulte wurde
V nd der gehorsam burde

N iho trüge in emer seufachaw
G enyge hant vil reichaw
A n vürnunt doch sinde rignit
S eden in alter vñ in iugent
O anger auch grozze tugnd hat
A manvaltiges hertzen rat
S ich talt di gotes gnad also
N v rede wir daz von paulo
D es hertze ie vñ ze gotē stach
A her worde er geswach
A lso daz er in langer stum
N ie auf getet den sinen muot
Z e vürbringen deham wort
D az ieman von im het erhört
D o daz lange wert allus
V nd ez vernam Antonius
E z wunderē in vil lere
V on wem er disen lere
E nphangen hier vñ war vinnē
D az er giengē als ein stumme
S eit er im doch niht gebot
Z v behalten ein so strenge nor
D es was vergerzen wie er in
E sweigen hiez vnd gen hin
D urch daz paulus sein reden hiez
Z einem mal er in spechn hiez
V nd die rechten warhaw lagen
W ar umb er in so vil tagen
A is em stumme wolde sein
D a sprach paul o vater mein
N v was doch dein gebot vñ mich
G inch vnd sweich daz hiez ich
A ntonius in grozz wunder cham
D a er die rede an im vernam
S eit er den wort vnd den sin
W arf so blözlichen hin
V nd doch mit sölder streichheit
S ein hertze was dar an geleit
S o sprach dure amvalnich man
I st an tugenden gegān
V uf vns an disen stunden
E r hat vns übervunden
W and wir doch di vürnunt hant
D ie hnnels stimme niht erchant

- 2696 } Die alten vāter warn wise
 2701 }
 2702 An götelichem preise
 Daz wol schein ward an in
 Manigen gaistlichen sin
 2705 Brahten si mit rede vor
 Dar an si truch daz hercz enbor
 Jn der götlichen gift
 Si rurten der ppheten schrift
 Daz sprach dirre vnd der daz
 2710 Dar nach aber vūrbaz
 Von christo vnd von des geboten
 Da des von der gotes roten
 Vil vnd genuch gesprochn wart
 Paulus auz ainvaltiger art
 2715 Als er was vnd als er hiez
 Sin rede auch dar vnder stiez
 Ey sprach er als ir nu sait
 Von der ppheten weishait
 Do si die schriben hie vnd da
 2720 Was christus vor oder na
 Da diese vrage also geschach
 Antonius in an sach
 Vnd die andern alten
 Der grozzen ain valten
 2725 Wand er sprach so chintleich
 Antonius tete als er sich
 Ein tail vor in solte schamen
 wand er truch sines iunger namē.

2 v a

- 2730 Staetlich sunder allen chrich
 Sprach er ginch paul vñ swich
 Paulus pflach alsolher sit
 Di im stāte wonten mit
 Swaz antonius ie gebot
 Dar abe dwanch in dehain not
 2735 Es wære savre oder arch
 Wider spænich oder starch
 Er war so vleizzich sein gebot
 Als er ez selbe horte an got
 Daz alhie an im auz wol brach

2712 *guten* statt *gotes*

2729 *Liebllich* statt *staetlich*

- 2740 Do antonius gesprach
 Ginch vnd sweige sa ze hant
 Was sein rede an im vol ant
 Er stuend uf vnd giench hin hain
 Gænczlich war er des enain
- 2745 Er solde sliezzen seinen mvnt
 Vor allen worten ze aller stvnt
 Sus tait got siner gnaden hort
 Ainem geit er weisen wort
 Weise vernunft weisen sin
- 2750 Vnd als zu des hause hin
 Chûmt ein swere gebot
 Daz in versuchet leihte got
 Vnd ein beswerde auf in leit
 So entweichet im al sin weisheit
- 2755 Di sein vernunft geleret hat
 Sein wise wort im abegat
 So gibt auch got genvgen hin
 Ein starch hercz vñ stûmphn sin
 Daz durh got doch leiden mach
- 2760 Biwilen eteslichen slach
 Auf minen ait spriche ich daz
 Sold ich ich wolte wûnschn baz
 Die rainen ainvaltichait
 Als ich von paulo han gesait
- 2765 Daz ich nach gotes willen
 Min hercze mehte stillen
 Swaz er halt mit mir tæte
 Denne ob ich an mir hæte
 An bechantnüsse reichen hort
- 2770 Vnd daz ich leihte doch bechort
 An vngedulde wûrde
 Vnd der gehorsam bûrde

2 v b

Niht trûge in einer senftichait
 Genvge hant vil reichait /

2738 an AS von FK

2750 dese

2754 in al die

2757 ouch g.

2766 stillen KS cillen A

2767 joch statt halt

2770 doch KS dort A

2774 Genuger hat

- 2775 An vurnunft doch sund^{er} tugnt
 Beiden in alter vñ in iugent
 Manger auch grozze tugnd hat
 Ain ainvaltiges herczen rat
 Sich tailt di gotes gnad also
- 2780 Nv rede wir dort von paulo
 Des hercze ie vf ze gote staich
 Aller worte er geswaich
 Also daz er in langer stunt
 Nie auf getet den sinen mvnt
- 2785 Ze vurbringen dehain wort
 Daz ieman von im het erhört
 Do daz lange wert alsus
 Vnd ez vernam antonius
 Ez wundert in vil sere
- 2790 Von wem er diseu lere
 Enphangen hiet vñ war vmme
 Daz er gienge als ein stumme
 Seit er im doch niht gebot
 Zv behalten ein so strenge not
- 2795 Des was vergezzen wie er in
 E · sweigen hiez vnd gen hin
 Durch daz paulus sein reden liez
 Zeinem mal er in sprechn hiez
 Vnd die rehten warhait sagen
- 2800 War vmb er in so vil tagen
 Als ein stumme wolde sein
 Da sprach paul. o vater mein
 Nv was doch dein gebot vf mich
 Ginch vnd sweich. daz hielt ich
- 2805 Antonius in grozz wund^{er} cham
 Da er die rede an im vernam
 Seit er deu wort vnd den sin
 Warf so blözlichen hin
 Vnd doch mit sölher steticheit

2777 *Genüger* statt *Manger*

2778 *An* statt *Ain*

2780 *Nu reden dort*

2748 *den* fehlt

2787 *Nu daz werte l.*

2788 *Do ez*

2792 *also st.*

2800 *Durch waz er*

2803 *gein mich*

- 2810 Sein hercze was dar an geleit
 So sprach dirre ainvaltich man
 Jst an tugenden gegan
 Vûr vns an disen stunden
 Er hat vns vberwunden
- 2815 Wand wir doch di vurnvnft hant
 Die himels stimme niht erchant

ANMERKUNGEN

- 1) Vgl. Altdeutsche Blätter (hg. v. M. Haupt u. Hoffmann v. Fallersleben) Bd. 2. Leipzig 1840. S. 91 f.
- 2) S. Moriz Haupt, Über das mhd. Buch der Väter. Wien 1871 (Ö.Ak. d. Wiss. phil.-hist. Kl. Sitzungsbericht 69) S. 139 f.
- 3) Karl Hohmann, Beiträge zum Väterbuch. Halle 1909 (Hermaea 7) S. 11 und 16; Karl Reissenberger, Das Väterbuch aus der Leipziger, Hildesheimer und Straßburger Handschrift. Berlin 1914 (Deutsche Texte des Mittelalters 22) S. XII.
- 4) Gestorben 1955. Ich danke an dieser Stelle Herrn Dr. Ernst Englisch für seine wertvolle Mithilfe.
- 5) Photomechanisch vervielfältigt als Catalog of manuscripts in Stift Göttweig, Austria. Ann Arbor Mich., o. J. (Austrian Monasteries 5 Göttweig 1) S. 285 ff.
- 6) Vgl. dazu den Katalog Tausend Jahre Babenberger in Österreich, Lilienfeld 1976, S. 293 Nr. 347 mit angeführter Literatur. Ein vollständiges Faksimile findet sich im Atlas der Fontes Rerum Austriacarum II 16.
- 7) Dazu Werner Besch, Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jahrhundert. München 1967 (Bibliotheca germanica 11) S. 79.
- 8) Karl Reissenberger, Das Väterbuch a. a. O., Auch die Überlieferung K enthält die 1056 Verse, vgl. Karl Hohmann, Beiträge zum Väterbuch a. a. O., S. 15.
- 9) Vgl. ebenda, S. 16.
- 10) Die Überlieferung I läuft nur in den Versen 1467/92 und 1525/36 parallel.
- 11) Dazu Anton Schönbach, Studien zur Krone Heinrichs von dem Türlin I, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 33 (1908), S. 341 ff., danach Hohmann (Anm. 3), S. 87 f.
- 12) Das weitaus älteste Buch der Märtyrer tauchte vor wenigen Jahren in Eisenstadt auf. Dazu Oskar Pausch, Eine Märterbuchtradition des 13. Jahrhunderts — die älteste deutsche Handschrift des Burgenlandes. Mit einem Fundbericht von Harald Prickler. Eisenstadt 1973 (Burgenländische Forschungen 64).
- 13) Vgl. L. M. Kaiser, Das Väterbuch and the Legenda Aurea, in Modern Language Notes 68 (1953) S. 473 f.

2811 *Do sprach er dirre einvalter man*
 2813 *an d.*
 2814 *uns gar virwunden*
 2816 *virstant statt erchant*